

Osternachtgottesdienst

3. April 2010

Chrysanthemum Park, Pudong

1. Petrus 3, 18- 22

Taufe von Oliver Britzke

Liebe Gemeinde,

der Stein vom Grab ist weg!

Sie kennen das, wenn einem ein Stein vom Herzen fällt?

Wenn man den ganzen Tag mit einem schlechten Gewissen herumläuft und sich dann herausstellt, es war nicht so schlimm.

Manchmal ist es ein falsches Wort zur falschen Zeit – man hat es gar nicht so gemeint. Dann aber geht alles ganz schnell, man sieht das verwirrte Gesicht seines Gegenübers, aber es ist am Flughafen der last call, weg ist sie, im Flieger.

Schnell noch eine Entschuldigung per sms. Keine Antwort.

11 Std Flug – keine Chance etwas zu klären.

Dann endlich die ersehnete sms: Alles gut, habs verstanden.  
Hab dich lieb.

Was ging einem schon alles durch den Kopf, während der 11 Stunden Trennung.

Der Sohn einer Mutter ist zur Zeit in Kundus – immer hat sie sich Sorgen gemacht, aber wie junge Männer so sind: Komm lass gut sein, ist ein Job. Wir machen das schon.

Gestern kam die Nachricht, dass drei deutsche Soldaten gestorben sind.

Diese Unruhe, diese Unsicherheit – ist er dabei? Plötzlich ist dieser „NichtKrieg“ doch ein Krieg. Der Friedenseinsatz zeitigt Opfer? Wozu, was haben wir dort zu suchen? Was soll mein Sohn da? Sie rief mich an und erzählte, wie er früher so sanft und zart war - las Gedichte und spielte Bach an der dörflichen Kirchenorgel.

Eine enttäuschte Liebe brachte ihn zum Militär. Sie sieht ihn immer noch so wie früher. Kann ihn sich garnicht denken als Soldat in einem Land, in das sie nie hinfahren würde.

Heute Morgen kam sie durch mit dem Handy, hörte die Stimme ihres Sohnes und konnte nur noch weinen. Der Stein von Herzen war weg, die Spannung verflogen. Das Leben wieder normal.

Nur dass ihr ach so cooler Sohn ebenfalls am Telefon weinte und sagte, er wolle zurück – da das Leben nicht mehr normal, etwas hatte sich verändert.

Als die Frauen zum Grab gingen und es leer fanden, fielen ihnen vielleicht auch ein Stein vom Herzen – so wie der Stein vorm Grab weggewälzt war – es konnte doch bedeuten, dass Jesus zu seinem Vater gekommen ist.

Da war die helle Gestalt, der Engel, der Ihnen sagte: Fürchtet euch nicht. Der Herr ist auferstanden.

Da war nichts mehr normal.

Irgendwie fühlten sie, die Welt hatte sich verändert – Gott hat in die Welt eingegriffen.

Etwas ist geschehen, was wir mit unserem Verstand nicht begreifen können oder vielleicht auch nicht wollen?

Jesus ist vom Tode auferstanden! Ungeheuerlich – er starb, weil die Menschen riefen: Kreuziget ihn! Verführt und angestachelt von den Mächtigen, Ihren religiösen Führern und Hohenpriestern.

Benutzt wurden sie, weil andere um ihre Macht fürchteten.

Begriffen hatten sie alle nicht, wer dieser Jesus eigentlich war. Selbst seine Jünger nicht. Enttäuscht war Judas, der in Jesus den mächtigen Anführer einer antirömischen Bewegung sah.

Verängstigt die anderen, die sich auf und davon machten, trotz aller Beteuerungen.

Vielleicht war da noch Pontius Pilatus, der ahnte das Jesus vielleicht wirklich der Sohn Gottes war, der eigentliche König der Juden.

Kein weltlicher Führer, keiner, der hoch zu Ross einmaschierte, sondern auf einem Esel.

Erst langsam nach der Auferstehung dämmerte es den Menschen, wer Jesus war und wer er ist.

Sie hatten es schwer daran zu glauben. Thomas musste erst seine Finger auf die Wunden legen, bevor er begriff.

Mit der Auferstehung begann ein neues Zeitalter: Wir Menschen waren von Gott zur Freiheit berufen, mit Jesu Tod und seiner Aufstehung hat sich Gott mit uns versöhnt, er hat ein Band der Liebe zu uns, seinen Gotteskindern gesandt.

Wir können – wir dürfen unser Leben gestalten – in Freiheit auf der Folie des Glaubens. Wir können und dürfen der Sünde widerstehen.

Er hat alle Mauern zwischen ihm, Gott, und uns abgebrochen. Keine Tempel mehr, keine Hohepriester und Rabbiner mehr, die den Menschen ihre hergebrachten Riten und Muster aufdrückten.

Die Auferstehung ist das Zerreißen aller Fesseln.

Mehr als die Überwindung des Todes gibt es nicht.

Die Taufe, und du lieber Oliver wirst gleich getauft werden, ist die Bitte an Gott, uns ein reines Gewissen zu schenken. Und das ist möglich geworden, weil Christus auferstanden ist.

Die Menschen sind schon ein eigenartiges Volk.

Wir sind eher erschrocken über das Angebot Gottes, sind zögernd und zaghaft, erdenken uns alle Formen von Gegenbildern. Bauen Kirchen wie Burgen und Gräfte zum Fürchten, bilden Organisationen, erfinden Regeln und Hierarchien – die uns Menschen wieder einengen, gängeln, unsere Gedanken kontrollieren sollen, weil wir uns nicht trauen, im gegensatz zu Gott.

Gerade in diesen Tagen müssen wir die traurigen Eiertänze beobachten, die katholische Würdenträger aufführen, nur um der eigenen Organisation nicht noch mehr Schaden zuzufügen. Und noch gerade dadurch fügen sie allen Christen und Kirchen einen gravierenden Schaden zu.

Gott hat seinen Sohn aus dem Tod befreit, hat uns mit sich selbst versöhnt, uns die Freiheit der Christenmenschen geschenkt.

Und hier und heute wird die Organisationsdisziplin über das Leid der Opfer gestellt.

Diese Organisation, die wahrscheinlich mitverantwortlich ist für das Fehlverhalten einiger seiner Priester, aber hauptverantwortlich für das Verdecken und Verstecken der Schuld.

Niemand der ohne Sünde ist! Keiner werfe den ersten Stein, aber es braucht mehr als eine Entschuldigung, eine Hotline und den Hinweis, dass ja fast alles schon verjährt sei.

Wenn Christus der Auferstandene der wahre Mensch und Gott ist, dann muss auch seine Vertretung auf Erden diese Freude am Leben und an der Freiheit widerspiegeln.

Oliver wir alle stehen im Licht der Auferstehung, in der Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft, auf eine liebevolle Begleitung auch durch die Kirchen.

Ich möchte dich nun in die Gemeinschaft der Christen, die zur Freiheit in Verantwortung vor Gott gerufen ist, taufen.

Amen